



Heiligenkirchen Am Krugplatz 5

Ein Haus und seine Geschichte

Amtsgebäude und Krugwirtschaft
Dem Verfall preisgegeben
Gemeindebüro
Geschäftshaus
CulturCafé
Ortsmittelpunkt



Heiligenkirchen. Am Krugplatz 5. Ein Haus und seine Geschichte

Was sich hinter der schlichten Bezeichnung Krugplatz 5 verbirgt, ist die spannende Geschichte eines 325 Jahre alten Hauses. Errichtet als Amtshaus der Vogtei Falkenberg erlebte es zahlreiche Eigentümerwechsel und diente unterschiedlichsten Bedürfnissen. Es war Krugwirtschaft mit angeschlossener Brauerei und Branntwein-Brennerei, Kaffeehaus und Weinstube, nicht zuletzt auch Wohnhaus. Doch trotz seiner besonderen Architektur gaben die Eigentümer es nach dem Ersten Weltkrieg dem Verfall preis. Durch Enteignung gerettet wurde es 1948 zum Gemeindebüro. Seit der Eingemeindung Heiligenkirchens nach Detmold nutzt es der Heimatverein, der es 1998 mit viel Engagement zum kulturellen Treffpunkt, dem CulturCafé, ausbaute. Zahlreiche Gruppen und Vereine finden hier Raum für ihre Aktivitäten, und es kann auch zu unterschiedlichsten Anlässen gemietet werden.

2021 hat die Stadt Detmold als Eigentümerin mit eigenen und Fördermitteln des Landes Nordrhein-Westfalen eine umfassende Renovierung des Äußeren vornehmen lassen. Um auch das Obergeschoss für größere Gruppen zugänglich zu machen, war eine Flucht-treppe notwendig geworden, die außen angebaut wurde. So bietet das Wendtsche Haus, wie es im Dorf genannt wird, zukünftig noch mehr Raum für ein aktives Dorfleben. Dafür dankt der Heimatverein allen Beteiligten.

Dass zu diesem Anlass eine Broschüre zur wechselvollen Geschichte des Hauses und der Menschen darin erscheinen kann, verdanken wir den Autoren und Gestaltern, den Bildgebern und nicht zuletzt den Geldgebern, die den Druck ermöglicht haben. Das dadurch verbreitete Wissen um die Bedeutung des Hauses und die intensive Nutzung des Gebäudes sind die Garanten für seinen dauerhaften Erhalt.



Die Erbauer, Besitzer und Nutzer des Hauses

Das Fachwerkhaus Am Krugplatz 5, das heute vom Heimatverein Heiligenkirchen als *CulturCafé* genutzt wird, wurde 1696 von dem Zimmermeister Hans Plas für den Vogt des Amtes Falkenberg und dessen Frau errichtet. Sie ließen die folgende Inschrift auf dem Torbogen einschneiden: »DIESES HAT BAWEN LASSEN-ALEXANDER MEYER-V-S-H-K [aus Heiligenkirchen] VND ANNA CATHARINA BARCKHAVSEN ALL MEIN THVN VND ANFANG-STEHEHT ALLEIN IN GOTTES HAND M[eister]-HANS PLAS H-G-B-ANNO 1696.«.

Die Kirchenbucheinträge geben uns zu der Bauherrschaft folgende Informationen: Alexander Meyer ist 1660 in Heiligenkirchen geboren, reformiert getauft, als Vogt in Heiligenkirchen gestorben und begraben am 1. Juli 1705. Er hatte hier am 15. Oktober 1688 Anna Catharina Barkhausen geehelicht. Sie war im Oktober 1663 in Horn geboren und ebenfalls reformiert getauft. Anna Catharina heiratete dann den Verwalter der Meierei Oesterholz, Schönlau, und starb am 13. November 1728 in Schlängen, wo sie auch begraben wurde.

Der Zimmermann

Hans Plas, der sich selbstbewusst auf dem Torbogen nannte, lässt sich in Hausinschriften mehrfach als Zimmermeister nachweisen, so 1681 in Hiddesen am Haus von Gottschalk Kirchhof und Katharina Gorgens (ehem. Hiddesen Nr. 4, jetzt Friedrich Ebert Straße 39), 1692 in Orbke am Haus von Henrich Windmer und Katharina Helweg (ehem. Orbke Nr. 5) und 1708 am Stenberg in Berlebeck am Haus für Johann Cordt und Anna Ilsabein Benckelberg (ehem. Berlebeck Nr. 30).

Der Vorbesitzer

15 Jahre vor dem Bau des repräsentativen Gebäudes, im Jahr 1681, hatte Alexander Meyer das von Steuern befreite Haus des Pastors Joachim Winandt erworben, an das er 1696 das eingangs erwähnte Fachwerkhaus anbaute. WILHELM BUTTER-

WECK hat in seiner Auflistung der Heiligenkirchener Pastoren zu Winandt notiert, dass dieser aus Grebenstein in Hessen stammte. In Heiligenkirchen, wo er seit 1653 Pfarrer war, wurde er, so HERMANN WENDT, wegen seines anstößigen Lebenswandels und seiner Untreue 1669 abgesetzt und 1671 auf seine Bitte als »Proponent und Schulmeister« nach Haustenbeck versetzt, wo er 1703 starb. Als das Dorf Haustenbeck für die Erweiterung des Truppenübungsplatzes Senne 1938/39 geräumt werden musste, wurde seine Grabplatte nach Heiligenkirchen gebracht. Dies hatte der hiesige Pfarrer Voget veranlasst. In Haustenbeck war der Stein Teil des Bodenbelags der Kirche gewesen. Die daher etwas abgetretene Inschrift wurde nun von dem Bildhauer Robert Henckel (1877–1946) aus Horn nachgearbeitet und der Stein dann außen an der Südseite des Chors aufgestellt, wo er noch heute zu sehen ist.



Die Inschrift lautet:

»HIER VNTER IST BEGRABEN D[ER]-WOL-EHRW[ÜRDIGE]-HERR P[ASTOR]-IOACHIM/WINANDT-GEBOHREN/HESS[EN]-A[NN]O-1623-D[EN] ... Datum fehlt] VER/EHLIGET-1650-MIT D[ER]-EHR-/UND THVGENDSAHMEN ANNA/MARGARETA CRONEMEYER. Dann wird die Inschrift unterbrochen durch eine ovale Wappendarstellung.

Darunter fährt der Text fort:

»BERVFFEN NACH IM/NACH-HEIL-KIRCHEN 1653-NACH/D-HAVSTENBEK 1671-GEST-AO-/1703-D[EN]-19-N[OVEMBER]-D[EN]-26-N[OVEMBER]-BEGRABEN/ALT 80 IAHR/LEICH-TEXT-ES AIS 38-V[ERS]-1-/BESTELLE DEIN HAVS DAN DV/MVST STERBEN VND NICHT/LEBENDIG BLEIBEN«

Ungewöhnlich ist, dass Winandt offenbar nicht im Pfarrhaus gewohnt, sondern ein eigenes Haus besessen hatte. Das Pfarrhaus stand an der Kirchhofmauer, dort wo heute der Parkplatz für die Kirchgänger angelegt ist, südlich vom Hauptzugang zum Kirchhof. Bei einer Plünderung im Dreißigjährigen Krieg war es 1634 abgebrannt und mittels einer Kollekte wieder aufgebaut worden, wie BUTTERWECK berichtet (nach einem weiteren Brand wurde 1872/73 ein neues Pfarrhaus auf dem Grundstück des heutigen Pfarr- und Gemeindehauses errichtet).

Alexander Meyer war nicht nur Vogt, sondern auch Mundkoch des lippischen Grafen. Schon sein Vater Simon war Amtsvogt gewesen und hatte den Krug in Heiligenkirchen (Am Krugplatz 3) inne.



1652 hatte Graf Hermann Adolf ihm die Steuer auf Bier »aus Gnade« erlassen. Simon Meyer war der Schwiegervater von Caspar Gröppe, der den Krug nach ihm führte und von dem er die Namen *Casparkrug* bzw. *Gröppekrug* erhalten hat. 1681 bemühte sich Alexander Meyer ebenfalls um ein Krugprivileg in Winandts Haus, also die Erlaubnis, eine



Ansicht des Wendt'schen Anwesens, rechts der Gröppekrug, ganz rechts die dazugehörige Schmiede. Links im Hintergrund das Pfarrhaus von 1873. Aquarell von Emil Zeiß, 1888



Schankwirtschaft zu betreiben. Graf Simon Henrich gewährte ihm diese Gnade. »Wir Simon Henricus Graff undt Edler Herr zur Lippe Vor uns, unsere gräffl. Successores und Nachfolger uhrkunden undt bekennen hiermit, Nachdem uns unser Mund Koch und lieber getreuer Meister Alexander Meyer unterthänig zu verstehen gegeben, was Gestalt Er Von dem Pastore zur Haustenbeck, Joachimb Winants, dessen zu Heiligenkirchen habendes freyes Wohnhaus undt Garten vor eines sichere Summe Geldes erblich an sich erkaufft undt erhandelt, uns daneben aufs fleißigste ersucht, Wir gnädig geruhen wolte, die daran hafftende Freyheit nicht allein in Gnaden zu bestätigen, sondern auch dahin zu vermehren, daß ihm vergönnt sein möchte, die Kruggerechtigkeit dabey zu exerciren undt zu gebrauchen, daß wir demnach solchem seinem unterthänigen petito in Ansehung der uns Jederzeit geleisteten getreuen und unverdroßenen, auch ferners hin praestirenden auffwartung in Gnaden deferirt, thuen das auch hiermit nochmahls also und dergestalt, daß sein Alexander Meyers besagtes Haus zu Heiligenkirchen von allen praestationen, Beschwehrden, Diensten und uflagen, Sie haben nahmen, wie Sie wollen, exempt und befreyet, Ihme seiner Frawen, Kinder, Erben undt Nachkommen, auch vergönnt und verstattet sein, die Krug gerechtigkeit an Wein, Bier und Brandtwein zu versellen, dabei privativé zu gebrauchts (aller maßen der an itzo dorten zu Heyligen Kirchen befindliche

Krug Ihme Caspar Gröppern nur ad dies vitae vergünstiget, nach dessen Absterben aber derselbe gänzlich wieder auffgehoben sein solle) Zu dem Ende er Alexander Meyer undt seine Erben dan entweder selbst Bier zu brauen, frembdes einzuholen und nebst dem Brandtwein bey gantz und halbe Tonnen zu Verkaufen, zu verzapfen und zu versellen bemacht und er dagegen Jährliches Zu unser Gräffl. Cammer drey thlr. ständiger Tranksteuer Zu entrichten, ein mehres aber daran abzutragen nicht schuldig sein solle. Zu mehrer Urkund deßen haben Wir dieses Privilegium und begnadigungs Brieff eigenhändig unterschrieben und unser Gräffl. Cantzeley Secret wißentlich daran hangen lassen. Geben uff unserm Gräffl. Residentz Schloß. Detmold d. 24 Mart. 1681. Simon Henrich GzL [Graf zur Lippe]« (L 92 T 1 Nr. 382).

Zwar lag sein Krug unmittelbar neben dem schon bestehenden Gröpperkrug, doch dessen Privileg sollte mit dem Tod des Krügers auslaufen. Das wurde aber offenbar nicht beachtet, denn 1688 wurde der Witwe Gröpper bei Androhung von 20 Talern Zwangsgeld auferlegt, sofort mit dem Kauf und Verkauf des Bieres aufzuhören und das, was sie noch an Vorräten hatte, fortzuschaffen. 1716 kaufte Meyers Witwe, inzwischen die Frau des Konduktors (Verwalters) Schönlau der Meierei Oesterholz, das Haus und ersetzte es noch im selben Jahr durch einen Neubau. Die Aufzeichnungen des Archivrates Johann Ludwig Knoch, der 1770 über rückständige Steuerlasten des Meyer'schen Besitzes einen Bericht verfasste, enthalten dazu folgende Bemerkungen: »Da doch die Conductorin Schoenlau [...] Anno 1716 letzten [...] erkaufft und auf diesem Platz das heutige Krughaus erbauet, wie noch die Inscriptio über der Haußthür, und dieser Unterschied in dem revidierten catastro de Anno 1721 deutlich bemerket ist, wo der Casper Krug das neue Schönlauesche Hauß mit dem Vorplatz, worauf Linnen- und Eichenbäume gestanden.«

In der Bestandsaufnahme des Landmessers Johann Rudolf Heimburg vom 20. August 1772 heißt es: »Der Krueg zu Heiligenkirchen [...] 1. Der Hoff vor dem Hause ist mit Linden und Castanien Bäumen besetzt [...] 2. An Gebäuden. 1. Das Krueg Hauß [...] 2. Die Schmiede [...] 3. ein Schweinestall. 3. An Garten. Ein Garten hinter dem Hause«. Ende des 18. Jahrhunderts ist Franz Henrich Hilcker der Pächter, 1843 erst wird die Wirtschaft im Gröpperkrug aufgegeben und das Haus verkauft. 2012 ist das baufällige Fachwerkhaus von 1716 trotz Denkmalschutz abgebrochen worden.

Doch zurück zu Meyers Haus: Die Krugwirtschaft florierte offenbar, denn Meyer war in der Lage, zahlreiche Grundstücke an sich zu bringen, die in der Bauerschaft aus Not verkauft werden mussten, so wie er schon 1681 durch Winandts Not an dessen Haus gekommen war. HERMANN WENDT berichtet ausführlich davon.

Der Landmesser Heimburg hatte 1772 neben den Gebäuden auch die Ländereien aufgelistet, die Meyers Erben gehörten: »An Garten. 1. Der Garte hinter dem Hause. somit zur Freyheit gehört [...] 2. Ein Garte am Brocke oder an Obern Wege von Herman Peters gekauft [...] daran das Theil so von der Gemeinde darzugenommen [...] die kleine Graß Placke bei den alten Backhause, so ein Überbleibsel des vormaligen Cleben Hofe [...] 3. Einen Baum Garten an Bosenberge von Damm Meyer in Heiligenkirchen Ao. 1693 gekauft ist über der Brücke am Wege und an der Bache belegen [...] 4. An Länderey 1. Aufm Lünings Brink im Ort so von Herzog in Sporcke gekauft und zwischen den Herrschaftlichen und Ziesenops Lande belegen [...] 5. An Höltzung Der Terpspringer Zuschlag genant so mit einen kleinen Graben umzogen, ist von Gnädigster Herrschaft gekauft, aller Lasten frey [...] 6. Gemeine Hude. Ist zwar niemals betrieben worden; wird aber doch das Vieh mit in die Gemeinheit zu treiben berechtigt sein«. Noch ermittelt werden musste damals, ob die Weiße



Haus Wendt von Südwesten, Gemälde von I. Möller-Weissig, 1923



Haus Wendt von Osten, links der zugehörige Schweinestall. Aquarell von Emil Zeiß, 1888

Kuhle genannt vom Colone Roolf aufn Hahnberge, mit der Wiese« noch zum Meyer'schen Gut gehörte oder bereits zurückgegeben war (L 92 T 1 Nr. 382).

Meyers Wohlstand war so erheblich, dass er 1689 mit seiner Frau ein Fachwerkhaus zum Brauen und Brennen errichten konnte, wenige Meter westlich vom Winand'schen Haus. Das stattliche Deelenhaus wurde 1947 abgerissen, da es baufällig geworden war.

Als Alexander Meyer 1705 im Alter von nur 45 Jahren verstarb, war sein Sohn noch nicht volljährig. So wurde Johann Jakob Clebe (auch: Cleebe) aus Berlebeck als Amtsvogt eingesetzt. 1726 folgte diesem Alexander Meyers Sohn Friedrich Christoph, der Johanna Sophia Dorothea Freund geheiratet hatte.

Als der Detmolder Hofmaler Johann Christoph Friemel 1735 begann, die Vogtei Falkenberg im Auftrag der Landesherrschaft für eine genaue Katasterkarte zu vermessen, wurde er über ein Jahr lang, vom 18. Mai 1735 bis zum 23. Juni 1736, nebst Frau, Sohn, Knecht und zwei Pferden von Amtsvogt Meyer beherbergt, worüber dieser Rechnungen aufstellte. Im selben Jahr 1736 beschwerte sich das Bäckeramt Detmold wegen Weißbrotbackens in Meyers Krug, denn dies war ein Privileg der Bäckerzunft (L 92 T 1 Nr. 408). 1743/1744 schließlich fiel Meyer durch Schulden auf (L 83 G Nr. 6).

Die lippischen Häuser erhielten erst ab 1766 mit der »Verordnung wegen Numerierung der Häuser« eine Nummer zur Unterscheidung (Landes-Verordnung der Grafschaft Lippe II, Nr. 104). Bis dahin orientierte man sich am Hofnamen. Meyers Haus erhielt nun die Nummer 49. Bei dieser Gelegenheit wurde der benachbarte, »außer dem Hofe gelegene Krug [als] in guten Stande, und dabei ein mit 5 Obst-Bäumen besetzter Garten [...]« bewertet. 1773 war dieser ehemalige Gröppekrug, durch Heirat einer Tochter Meyers (L 83 A, Anh. 157), in das Eigentum des Salzufler Salzinspektors Schenck übergegangen, der ihn verpachtete. Pächter wurde Frantz

Henrich Hilcker, der »für den Krug, mit dem Garten, und für den Gebrauch einer Branntweinsblase 40 Reichsthaler [entrichtet] und dauert der Contract, von verwichenen Ostern an, noch 6 Jahre«, heißt es 1773 im Vertrag. Schencks Witwe verkaufte den Besitz 1784 an den Leinenhändler Johann Bartold Tölke aus Oerlinghausen, der den Krug weiterhin verpachtete. Über die Nutzung der übrigen Gebäude liegen keine näheren Hinweise vor.

1802 erwarb der Kaufmann Gustav Wendt das Anwesen, der die Krugwirtschaft 1802 im Amtshaus wieder aufleben ließ und hier unter anderem Kaffee ausschenkte. Kaffee durfte zwar nach einer Verordnung von 1765 nur von privilegierten Personen getrunken werden, doch wurde das Verbot zunehmend unterlaufen. 1793 teilte die Regierung den Städten und Ämtern in einem geheimen Zirkular mit, dass »nicht mehr darauf zu halten sei«, bis das Verbot 1814 von Fürstin Pauline offiziell



aufgehoben wurde. Sie selbst gehörte auch zu Wendts Gästen und feierte hier gern ihren Geburtstag (23. Februar). Während Wendt die einfachen Dorfbewohner im alten Gröppekrug mit Branntwein und Bier bewirtete, tranken die Honoratioren im alten Amtshaus Wein, Kaffee und Tee. Schon 1812 hatte Wendt die zugehörige, 1733 neben dem Gröppekrug an der Brücke eingerichtete Schmiede (Am Krugplatz 1) an den Schmied Bartels verkauft. Nachdem er 1828 auf Wunsch der Rentkammer die

Bewirtung im Gröppekrug eingestellt hatte, verkaufte er diesen 1843 ebenfalls an Bartels. Die Schmiede wurde 1926 abgerissen und durch das noch bestehende Steinhaus an der Brücke ersetzt.

Die Volkszählung von 1828 listet unter der Hausnummer 49 vier Wohnhäuser und vier Haushalte mit fünf Familien auf: den Gastwirt Wendt mit Frau, vier Söhne (davon drei minderjährig), zwei Töchter und eine weibliche Dienstbotin; den Einlieger Jürgens mit Frau sowie den Einlieger Raabe mit Frau, Sohn und Tochter (beide unter 14 Jahren) und einen männlichen Dienstboten; den Einlieger Klöpping mit Frau, Sohn und Tochter (beide minderjährig); schließlich den Einlieger Weber mit Frau, Sohn und Tochter (L 92 Z IV Nr. 34, S. 226). Bei den vier Wohnhäusern handelt es sich um Winandts altes Haus, die beiden Meyer'schen Bauten von 1689 und 1696 sowie den Gröppekrug.

Gustav Wendts Ehefrau Sophia Catharine Wilhelmine Kellner stammte aus Imsen (bei Alfeld an der Leine) im Königreich Hannover. Am 11. November 1839 ließ sie sich vor dem Geistlichen Gericht in Detmold von ihrem Mann scheiden. Von den 1828 erwähnten sechs gemeinsamen Kindern lebte keines mehr. Grund für die Ehescheidung war Wendts Ehebruch. Er hatte mit seiner Magd Caroline Siekmann ein Kind gezeugt (L 85 Nr. 4004).

1860 kam es zur Verlegung des Kruges aus dem Wendt'schen Haus in den neu erbauten Falkenberger Hof. An dessen Stelle hatte bis 1859 der Hof Wellner gestanden. Dieser Vierständerbau von 1652 wurde damals abgetragen und auf dem Wellnerberg inmitten seiner Ländereien wieder aufgerichtet. Dort steht er noch heute (Schauinsland 27). Mit der Aufgabe der Krugwirtschaft im Wendt'schen Haus verlor die Stätte an Bedeutung. Mehrfach wurden Stücke von dem Land, welches Alexander Meyer Generationen zuvor erworben hatte, verkauft, so 1871 an Müller Redeker in Berlebeck und an Kolon Adolf Lange(n)



Die Familien Wolf und Plotjans vor dem Haus Wendt, 1916



Familie Plöger vor dem Gröppekrug, 1908

wort in Heiligenkirchen, im Jahr darauf an Ernst Siesenop und Neumann. 1874 wurde das Kolonat Nr. 49 infolge Erbfalls auf den Pastor Wilhelm Wendt in Kirchdonop umgeschrieben (L 108 Detmold, Fach 30 Nr. 8, Band VI).

Ob der Heiligenkirchener Heimatforscher Hermann Wendt (1884–1971),



Rektor der örtlichen Volksschule und Mitglied des Gemeinderats, ein Nachfahre des Pastors Wilhelm Wendt war, ist unbekannt. Er war Mitglied des Deutschen Lehrervereins und bis 1930 auch der Deutschen Volkspartei. 1941 wurde er vom NS-Regime mit einem Berufsverbot belegt. Die Zeit nutzte er zu historischen Forschungen zu seinem Heimatort im Lippischen Landesarchiv (damals noch in der Detmolder Gerichtsstraße). 1945 trat er der CDU bei, wurde Vorsitzender des Kreisverbandes Detmold und auch Mitglied des Kreistages sowie von 1946 bis 1947 des lippischen Landtags. Bis 1954 gehörte er dem nordrhein-westfälischen Landtag an. Im Ruhestand konnte er die 1941 begonnene Arbeit in der Heimatforschung wieder aufnehmen und sein Buch über die Geschichte des Amtes Falkenberg 1965 vollenden.

Wie HEINRICH STIEWE schreibt, bemühte sich bereits seit 1927 der lippische Landeskonservator Karl Vollpracht (1876–1957) um das verfallende Wendt'sche Anwesen. Auslöser war eine kurze Notiz in der Lippischen Landes-Zeitung

zur »Wend'schen Ruine« am 25. Juni 1927. Noch am gleichen Tag nahm Vollpracht eine eingehende Besichtigung vor und berichtete an die Lippische Regierung, Abteilung des Inneren: »Das Wend'sche Anwesen, Wohnhaus, Scheune und großer Garten ist ein außerordentlich reizvolles Idyll in Heiligenkirchen. Das Ganze ist verwahrlost, weil die Besitzerin, das 74 jährige Fräulein Wendt, augenscheinlich nicht über die Mittel verfügt, die erforderliche Unterhaltung zu leisten. Sie hängt mit großer Liebe an dem Besitz und achtet peinlich darauf, daß nichts geändert wird. So schlimm, wie die Zeitungsnotiz sagt, ist der Verfallszustand nicht. Die Notiz stammt vermutlich aus Kreisen, die in dem Anwesen ein gutes Spekulationsobjekt als Baugelände sehen und die alten Bauten beseitigen und das Grungstück [sic] aufteilen möchten. Die Denkmalspflege hat das gegenteilige Interesse; den Besitz nebst den Bauten ungeteilt zu erhalten.

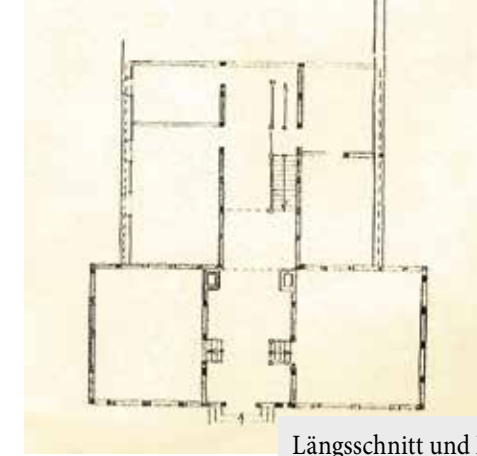
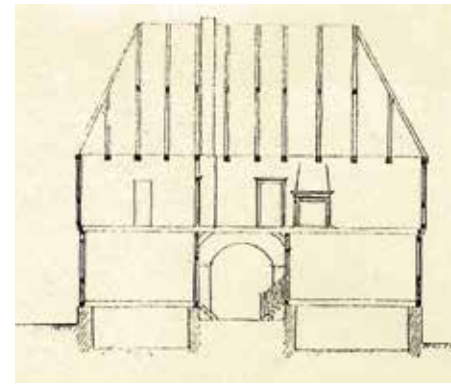
Der alte Teil des Wohnhauses ist sehr instandsetzungsbedürftig, aber keineswegs baufällig. Das Dach, noch in Strohdocken liegend, bedarf der Umdeckung; die Gefache müßten neu verputzt, das Balkenwerk instandgesetzt und angestrichen werden. Das Innere ist nur teilweise bewohnbar, die oberen Räume sind nicht alle ausgebaut, die Fenster, Fußböden und Decken müssen zum Teil erneuert werden.

Es kann jetzt nur darauf ankommen, das Äußere zu erhalten und vor weiterem Verfall zu schützen, vor Allem also, das Dach instandzusetzen. Die kaum aufschiebbare Umdeckung des Daches erfordert mindestens 1500 M, da die Ziegel wohl meist erneuert werden müssen. Ein Zuschuß der Regierung wäre sehr angebracht.« (L 104, Nr. 2)

Heiligenkirchen, 24. Juni. Die Wend'sche Ruine. Man kann die Beobachtung machen, daß viele der hier weilenden Sommerfrischler vor dieser Ruine stehen und den Kopf schütteln: „Wie ist das möglich?“ Das Haus steht vor dem Zusammenbruch, das Mauerwerk ist zusammengefallen, Türen und Fenster zertrümmert. Täglich spielen Kinder dort und bewirken den weiteren Abbruch, bis eines Tages die Wände zusammenstürzen und Kinder unter sich begraben. Schon einmal haben wir an dieser Stelle auf das das ganze Dorfbild verunzierende Bauwerk hingewiesen. Wir wiederholen unsere Bitte und appellieren an die maßgebende Instanz, diesen Uebelstand zu beseitigen.

Doch nichts geschah. Drei Jahre später hatte sich der Zustand weiter verschlechtert. Da die Regierung für 1930 keinen Zuschuss mehr zur Verfügung stellen konnte, empfahl sie dem Landeskonservator, das Haus aus der Liste der Baudenkmäler zu streichen. Vollpracht hingegen setzte auf einen Besitzerwechsel innerhalb der nächsten Jahre. Doch die Erbengemeinschaft, in deren Eigentum das Anwesen 1937 überging, hatte kein Interesse an einem Erhalt. Vollpracht brachte die Möglichkeit einer Enteignung nach § 7 Heimatschutzgesetz ins Spiel. Am 8. Juni 1937 ist erstmals davon die Rede, dass die Gemeinde beabsichtige, das Haus von der Erbengemeinschaft zu kaufen, um es zu einem Hitlerjugend-Heim umzubauen. Am 30. März 1939 urteilte Vollprachts Nachfolger als Landeskonservator, Kreisbaurat Wilhelm Bruno, dass »das Nebengebäude als kraftvolles Beispiel eines [...] stark gefährdeten Haustyps vielleicht noch erhaltenswerter als das eigentliche Wendt'sche Wohnhaus« sei. Die NSDAP befürwortete jedenfalls dessen Umnutzung zum HJ-Heim. Schon am 5. April 1939 hatte Bruno dem Baureferendar Helfried Prollius (1912–2011) als Sonderarbeit für die Zweite Staatsprüfung die Aufgabe gestellt, einen Vorentwurf für die Gestaltung der Dorfmitte in Heiligenkirchen mit Gemeinschaftshaus, Hitlerjugend-Heim, Kindergarten und Aufmarschplatz innerhalb drei Wochen einzureichen. Besonders war ein detaillierter Vorentwurf für das Hitlerjugend-Heim verlangt. Prollius brachte dieses im Nebengebäude von 1689 unter, das er rückwärtig kräftig erweiterte. Zum Wendt'schen Haus hin, welches als Gemeindeverwaltung dienen sollte, schlug

er einen Verbindungsbau mit Toiletten und Fahrradraum vor. Auch eine Bücherei, Sparkassenfiliale und Hauswartwohnung sollte im Wendt'schen Haus Platz finden. Der Platz vor den Gebäuden war als Dorfversammlungs- und Aufmarschplatz, Sportwiese und



Längsschnitt und Erdgeschoss-Grundriss, 1939



Zustand des Hauses 1937



Ansicht von Westen mit der Mauer des Schweinekamps, um 1930



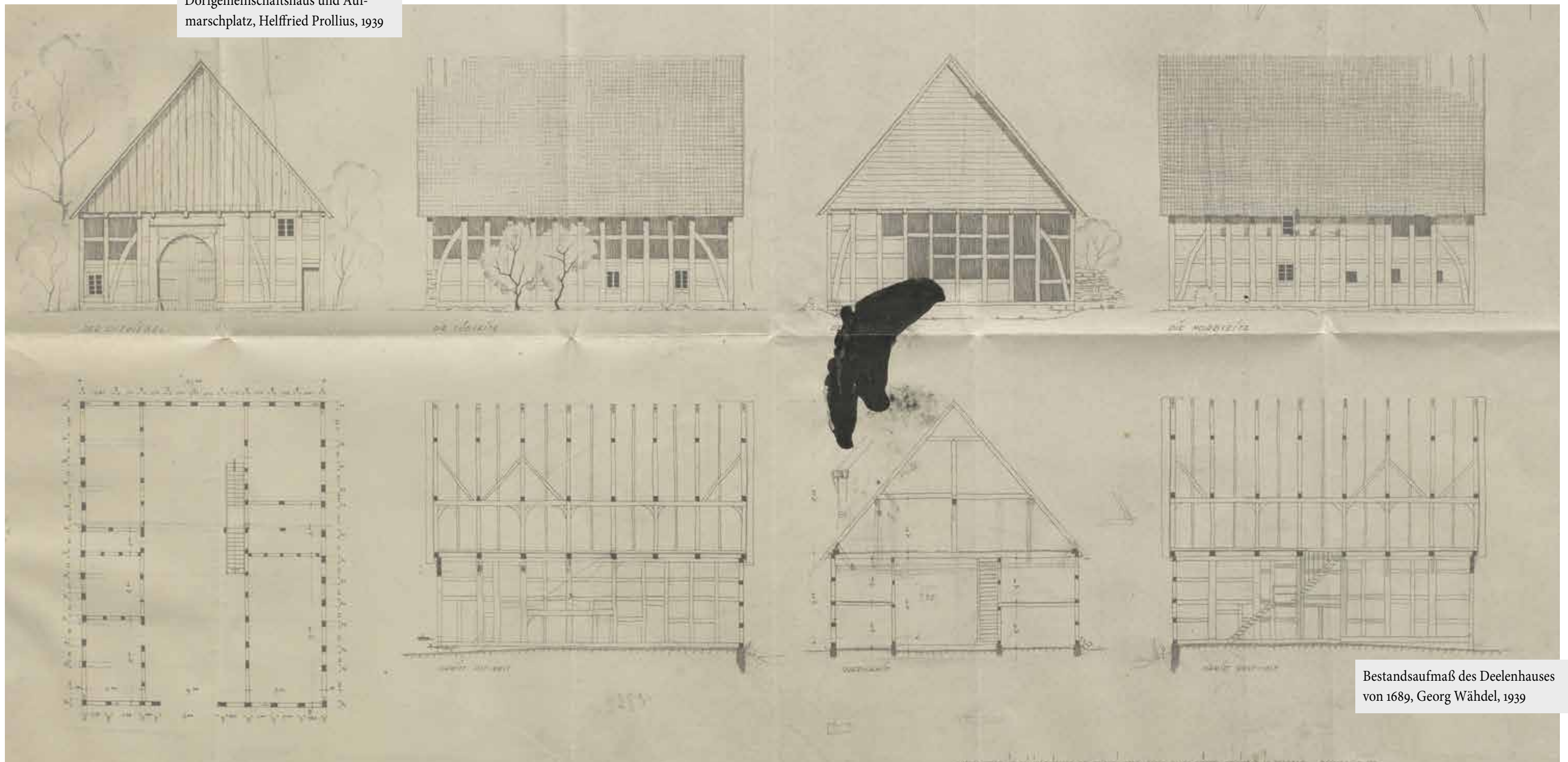
Planung Dorfzentrum mit Hitlerjugend-Heim, Gemeindeverwaltung, Dorfgemeinschaftshaus und Aufmarschplatz, Helffried Prollius, 1939

Appellplatz der Hitlerjugend gedacht. An der Denkmalstraße plante Prollius als Begrenzung des Platzes ein großzügiges Dorfgemeinschaftshaus mit einem Saal für Feierlichkeiten sowie Räumen »für die Partei und ihre Gliederungen« (D 73/4 Nr. 10837-10842; L 80 I Pers. Nr. 1370; Prollius; L 113 Nr. 786). Zur Weiterführung der Planungen beauftragte Vollpracht im Juni 1939 den Detmolder Architekten Georg Wähdel mit einem Bestandsaufmaß des Nebengebäudes (D 73/4 Nr. 10846). Doch zu der geplanten Enteignung kam es nicht mehr, da die Gemeinde den Entschädigungsbetrag nicht aufbringen konnte.

Inzwischen hatte auch der Heiligenkirchener Tischlermeister Gröne das

Nebengebäude für 150 Mark gekauft und mit dem Abbruch begonnen. Der aus dem Ruhestand geholte Vollpracht (Bruno war zum Kriegsdienst eingezogen worden) verfügte jedoch am 31. Oktober 1939 die umgehende Einstellung der Abbrucharbeiten. Am 22. März 1945, kurz vor Kriegsende, bezeichnete er den Zustand als baufällig und mahnte die umgehende Enteignung an. Diese zog sich indes bis 1947 hin. Das Nebengebäude jedoch war nicht mehr zu retten und wurde 1947 abgebrochen. Im Jahr darauf erfolgte der Ausbau des Wendt'schen Hauses zum Rathaus der Gemeinde Heiligenkirchen, wenn auch nicht zur uneingeschränkten Zufriedenheit des Landeskonservators.

Im 20. Jahrhundert erlebte Heiligenkirchen wie die meisten Dörfer einen erheblichen Strukturwandel. Eine Folge davon ist der 1958 angelegte Park für den »Luftkurort Heiligenkirchen« auf dem Land des Vogtes Meyer. Die kommunale Neuordnung im Bundesland Nordrhein-Westfalen zum 1. Januar 1970 führte gegen den Willen der Gemeinde zur Eingemeindung Heiligenkirchens nach Detmold. Als letzten Akt des Widerstands übertrug der Gemeinderat dem Heimat- und Verkehrsverein das Niesbrauchrecht am Wendt'schen Haus, der es bis heute nutzt.



Bestandsaufmaß des Deelenhauses von 1689, Georg Wähdel, 1939

Baugeschichte

Das 1681 von Alexander Meyer erworbene Fachwerkhaus des Pastors Winandt besteht nicht mehr. Es war wohl ein zweigeschossiges Durchgangsdeelenhaus. Nach SPRENGER wurde es Mitte des 19. Jahrhunderts durch den noch bestehenden zweigeschossigen Bruchsteinbau mit Satteldach ersetzt. Dieser hat in der nordwestlichen Giebelseite fünf

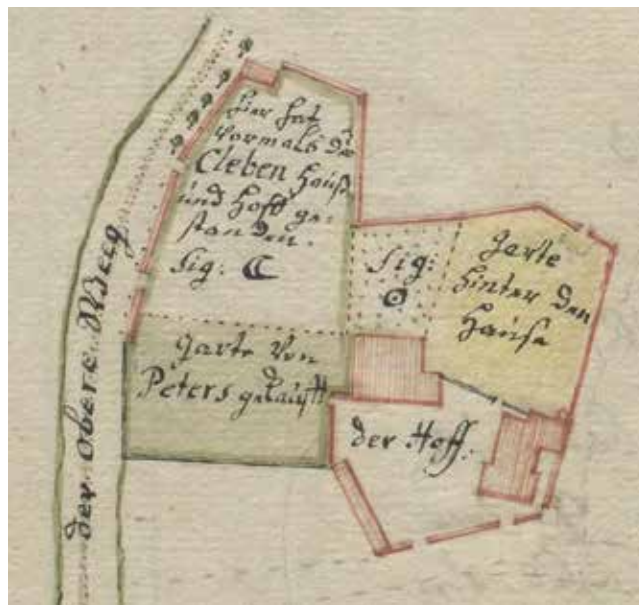


12 Fensterachsen, an den Längsseiten sind die Öffnungen verändert. Zwischenzeitlich hat hier an der nordöstlichen Seite auch ein kleiner Ladenanbau gestanden. Er ist schon auf einer Zeichnung von Emil Zeiß um 1880 zu sehen. Das durch die Umbauten an den Traufseiten gestörte Mauerwerk ist nach Abbruch des Anbaus verputzt worden, um die Umbauspuren zu verdecken. An der rückwärtigen Giebelseite kann man das originale Muschelkalk-Mauerwerk mit seinen sorgfältig gearbeiteten Sandsteingewänden noch unverändert sehen. Wie MICHAEL SPRENGERS Untersuchungen gezeigt haben, wurden vom Vorgängerbau einige Sparren im Dachwerk wiederverwendet.

Dieser Vorgängerbau hatte etwa die gleiche Grundfläche, wie der kolorierte Lageplan von Heimburg belegt (L 92 T 1 Nr. 382). Der Plan zeigt das gesamte damalige Anwesen mit Haupthaus, Nebengebäuden und Gärten im Jahr 1772. Es wird dazu vermerkt: »1. Der Hoff ist mit einer Mauer umgeben [...]. Darauf

befinden sich 2. An Gebäuden 1. Das Wohnhaus, 2. die Scheune, 3. ein Schweinestall, 4. ein Alt Haus oder Backhaus hinten in der Ecke am Garten, welches ein Überbleibsel von des vormahligen Cleben Hofe ist.« Bei diesem Cleben Hofe handelte es sich um das von Johann Jakob Clebe 1722 in der Nachbarschaft erbaute Haus. Clebe, der 1705 das Amt des Vogtes übernommen hatte, hatte gegen Schenkung eines weißen Leichenlakens zur Bedeckung des Sargs von den Kirchenprovisoren 1718 die Erlaubnis zur Erbauung eines Hauses auf Kirchenland erhalten (L 69 Nr. 148). Alexander Meyers Sohn Friedrich Christoph kaufte dieses Haus 1745 von Clebes Erben und ließ es bis auf den Backofen abreißen.

Wenige Jahre nach Heimburgs Bewertung, 1779, wurde die Hofstelle folgendermaßen beschrieben: »I. Die Gebäude bestehend 1 In einem Wohnhause 2 die Scheune 3 das Backhaus sind wie alle Privat-Gebäude, welche von den Eigenthümern nicht bewohnt werden, ziemlich verfallen und haben eine Reparation nöthig. In dem rechten Wohnhause ist zwar eine Gelegenheit zu Brau- und Brennercy mit einer Pumpe angebracht. Die kann aber nicht anders, als von dem Bewohner des Hauses genutzt, also besonders nicht in Anschlag gebracht werden; Sonst ist in der Scheune die bey einer solchen Brennercy nöthige Stallung angelegt, Jedoch das vorhin da gewesene Schweine-Haus eingefallen. II. Der bey diesem Wohnhause befindliche Garte ist von verschiedener Güte; [...] III. Der zu den Gütern gehörige Baumhof [...]



IV. Der außer dem Hofe gelegene Krug ist in guten Stande [...] V. Von der Schmiede, welche noch in mittelmäßigen Stande [...] VI. Das Vor und an der Herrschaft. Waldung belegene Gehölz, der Vogts-Berg genannt.« (L92 T 1 Nr. 382 [65])

Der Schweinestall stand südwestlich vom Haus mit der rückseitigen Fachwerkwand auf der Ummauerung des Hofgeländes, das als Schweinekamp dienen konnte. Die drei anderen Seiten des Stalls waren aus Bruchstein gemauert. Nach Nordosten schloss sich unter einem Pultdach noch ein Holzschuppen an. Beide Seiten sind auf Aquarellen von Emil Zeiß aus den Jahren 1888 und 1889 gut zu sehen.

Das 1696 von Alexander Meyer und Anna Catharina Barkhausen quer vor Winandts Haus gestellte repräsentative Fachwerkhaus ist bis heute erhalten. Zimmermeister Hans Plas konstruierte hier ein Gebäude, das sich deutlich von der dörflichen Architektur abhob. Es ist quer aufgeschlossen, das Tor befindet sich also nicht unter dem Giebel, sondern in der Mitte der Breitseite des Hauses. Dies war eine aus dem städtischen Bereich übernommene Repräsentationsarchitektur, die damals allein der Oberschicht zukam. Nur die Adelshöfe standen raumgreifend mit ihren Breitseiten an der Straße. Auch die Stockwerksbauweise, bei der Erd- und Obergeschoss eigenständige, aufeinandergesetzte Konstruktionen sind, war damals eine Innovation, denn bei den dörflichen Fachwerkhäusern reichten die Wandständer über beide Geschosse.

Die Stockwerksbauweise ermöglichte, dass das Obergeschoss hier dreiseitig leicht über profilierten Balkenköpfen vorkragte. Schließlich ist auch das steile Walmdach eine Besonderheit unter den Satteldächern des Dorfes. Rückwärtig ist es mit dem quer dazu stehenden Dachwerk des Bruchsteinhauses verbunden.



Ansicht von Südwesten, Ferdinand Düstorsiek, um 1930



Ansicht von Westen, links das 1947 abgebrochene Haus von 1689, ein Teil der Ausfuchung ist bereits entfernt, Wilhelm Pecher, 1922

Das nur vier Fache tiefe Fachwerkgerüst hat an der Längsseite elf unterschiedlich breite Fache, deren Maße auf die Fenstereinteilung, die inneren Querwände und das Deelentor abgestimmt sind. Im Obergeschoss steifen zwei gegenläufige Kopfstreben die Konstruktion aus, an den Schmalseiten sind es in jedem Geschoss zwei. In beiden Geschossen sind die Ständer mittels zweier Riegelketten verbunden. Eine 1937 für Otto Gauls Denkmalinventar aufgenommene Fotografie zeigt im Obergeschoss noch die bleiverglaste Fenster des späten 17. Jahrhunderts.

Im Inneren erschloss die Deele zwei annähernd gleich große Räume im Erdgeschoss. Sie sind beide unterkellert und lagen um einige Stufen höher als der Deelenboden. Schon im 19. Jahrhundert hatte man diesen etwas angehoben, was drei Stufen vor dem Haus notwendig machte. Das Deelenbodenniveau lag nun etwa 30 cm unter der linken Schwelle. Vier weitere Stufen führten



von der Deele in die beiden Stuben, die dem Vogt vermutlich als Amtsräume dienten. Wohl im Zusammenhang mit der Erhöhung des Deelenbodens stand das Verschließen des Torbogens mit einer Fachwerkwand, in der nur noch eine schmale Tür ins Haus führte. Das Obergeschoss ist asymmetrisch geteilt. Der etwa zwei Drittel einnehmende Raum im Nordosten diente vermutlich als Saal der Krugwirtschaft. Er ist mit einer repräsentativen Kamineinfassung aus Sandstein ausgestattet, die wie das Äußere des Hauses 1937 in einer Fotografie dokumentiert wurde. Die Schornsteine der unteren Stubenöfen bildeten auf der Deele einen Vorsprung in den

beiden seitlichen Deelenwänden. Die Deele setzte sich im Bruchsteinanbau fort. Dessen Innenwände waren jedoch, wie Mitte des 19. Jahrhunderts noch üblich, aus Fachwerk errichtet. Am Ende der Deele führte eine Haustür ins Freie, wie es bei Durchgangsdeelenhäusern üblich ist.

Mit der Renovierung des heruntergekommenen Hauses 1948 und der Umnutzung als Gemeindebüro der Gemeinde Heiligenkirchen wurden nicht nur die historischen Fenster ausgetauscht, die im Obergeschoss zum Teil noch aus der Erbauungszeit des Hauses stammten, sondern

aus denkmalpflegerischen Gründen auch der Torbogen wieder geöffnet und mit zwei Torflügeln versehen. Das Deeleniveau jedoch wurde nicht wiederhergestellt, sondern noch weiter angehoben, bis auf die Fußbodenhöhe der beiden Stuben, so dass die Stufen im Inneren entfallen konnten. Außen machte dies natürlich eine höhere Treppenanlage notwendig. Mit der Neueindeckung des Daches verschwanden die auf älteren Fotos noch vorhandenen Schlepptrauben.

1986 erfolgte die Eintragung des Hauses in die Denkmalliste. Der Heimat- und Verkehrsverein Heiligenkirchen, der seit 1970 den Nießbrauch des Hauses innehat, nahm 1998 eine Renovierung des Hauses zur Herstellung der Erdgeschossräume als *CulturCafé* in Eigenleistung vor. Die Ausfachungen der Deelenwände wurden entfernt, um einen zumindest optisch zusammenhängenden Raum zu erhalten. Beim Rückbau der abgehängten Decke wurden Reste einer farbigen Wandfassungen freigelegt, die wohl noch aus der Erbauungszeit stammt und, nach MICHAEL SPRENGER, für den ländlichen Bereich einen seltenen Befund darstellt. Sie ist in den oberen 25 Zentimetern der lehmverputzten, weiß gekalkten Wände erhalten. Hier schließen dreifach gezogene Begleitlinien, von denen zwei als schmale Striche und einer als kräftiges rotes Band gestaltet sind, rechtwinklig um die lehmverputzten Deckenbalken die Wandfläche nach oben ab. Unter diesen Begleitern sind dunkle Farbtupfer auf der weißen Fläche sichtbar. Die nicht erhaltene Farbfassung im unteren Wandbereich bestand vielleicht aus einem dunkleren Sockel. 2021 ist durch die Stadt Detmold, unterstützt durch Landesmittel, eine umfassendere Sanierung des Äußeren erfolgt, bei der das Dach neu eingedeckt und die Fassaden renoviert worden sind. Im Obergeschoss richtet der Heimatverein sein Archiv ein.

1986 erfolgte die Eintragung des Hauses in die Denkmalliste. Der Heimat- und Verkehrsverein Heiligenkirchen, der seit 1970 den Nießbrauch des Hauses innehat, nahm 1998 eine Renovierung des Hauses zur Herstellung der Erdgeschossräume als *CulturCafé* in Eigenleistung vor. Die Ausfachungen der Deelenwände wurden entfernt, um einen zumindest optisch zusammenhängenden Raum zu erhalten. Beim Rückbau der abgehängten Decke wurden Reste einer farbigen Wandfassungen freigelegt, die wohl noch aus der Erbauungszeit stammt und, nach MICHAEL SPRENGER, für den ländlichen Bereich einen seltenen Befund darstellt. Sie ist in den oberen 25 Zentimetern der lehmverputzten, weiß gekalkten Wände erhalten. Hier schließen dreifach gezogene Begleitlinien, von denen zwei als schmale Striche und einer als kräftiges rotes Band gestaltet sind, rechtwinklig um die lehmverputzten Deckenbalken die Wandfläche nach oben ab. Unter diesen Begleitern sind dunkle Farbtupfer auf der weißen Fläche sichtbar. Die nicht erhaltene Farbfassung im unteren Wandbereich bestand vielleicht aus einem dunkleren Sockel. 2021 ist durch die Stadt Detmold, unterstützt durch Landesmittel, eine umfassendere Sanierung des Äußeren erfolgt, bei der das Dach neu eingedeckt und die Fassaden renoviert worden sind. Im Obergeschoss richtet der Heimatverein sein Archiv ein.



Ansicht von Osten mit Anbau am Bruchsteinhaus, vorn die Einfriedung des ehemaligen Gröpperkrugs



Noch ein Wort zu dem 1689 zum Brauen und Branntweinbrennen errichteten Fachwerk-Deelenhaus. Es war ein zweigeschossiger Ständerbau mit Satteldach, drei Riegelketten und Fußstreben. Das Gefüge ist sieben Fache (acht Gebinde) lang. Auf den überlieferten Fotos erkennt man, dass bereits vor 1939 ein Teil der Gefache herausgeschlagen war. 1947 wurde das Haus abgebrochen. Dass man dabei aber um seinen Denkmalwert wusste, wird darin deutlich, dass Hermann Wendt damals den Torbogen mit seiner Inschrift geborgen hat. 2021 ist er im Vorfeld von Dachdeckungsarbeiten

wiederentdeckt worden. Seine Inschrift ist noch in dem mittelalterlichen Kerbschnitt ins Holz gebracht und lautet: »[DIESES HA]VS HABEN LASSEN BAWEN . H. ALEXAND[ER MEIER VND] ANNA CATHRINA BARCKHAVSEN. ALL MEI[N THVN VND] ANFANG STEHT ALLEIN IN GOTTES HAND. SOLI [DEO GLORIA] ANNO 1689 M. H. P. H. G. B.« (Ergänzungen nach der Dokumentation von Georg Wähdel, D 73/4 Nr. 10846). Die Abkürzung M. H. P. ist als Meister Hans Plas zu deuten. 1696 haben Meyer und seine Frau für ihren zweiten Neubau auf der Stätte eine fast

identische Inschrift gewählt. Lediglich der in der Reformationszeit beliebte Zusatz SOLI DEO GLORIA (Gott allein die Ehre) wurde weggelassen. Stattdessen durfte sich hier Zimmermeister Plas mit vollem Namen verewigen. Nach der Restaurierung werden die alten Torbogenhölzer außen am Hinterhaus unter einem Schutzdach angebracht, wo sie für die Öffentlichkeit sichtbar sind und an das ehemalige Haus erinnern.

Bedeutend und erhaltenswert ist auch die Bruchsteineinfriedung der alten Hofstätte, welche 1958 in die Parkgestaltung integriert worden ist.



Das Haus von 1689, um 1930



Ansicht von Südosten mit intakter Ummauerung des Schweinekamps und Nebengebäude von 1689 vor Beginn der Abbrucharbeiten, um 1920



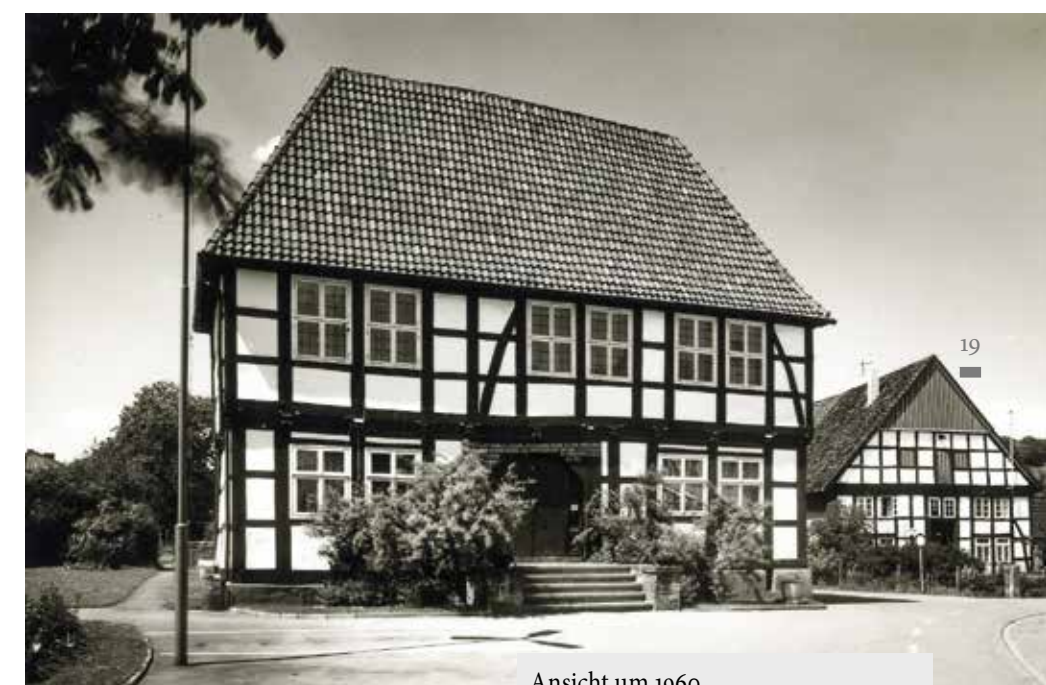
Das Haus von 1689 vor dem Abbruch, um 1930



Blick von Südosten, um 1930



Ansicht um 1950



Ansicht um 1960



Ansicht um 1970

Gemeindeverwaltung – unser Gemeindebüro



Ratssaal im Obergeschoss, um 1965



Der erste Gemeinderat nach dem Zweiten Weltkrieg, hintere Reihe v. l.: Fettkötter, Karl Sprenger, Heinrich Heerde, Richard Müller, Ohlendiek, vorn v. l.: August Rosenstock, August Strate, Bürgermeister Fritz Schäperkötter, Eil, Simon Brinkmann, Hermann Wendt, 1948



Einweihung des Umbaus zur Gemeindeverwaltung, 1948

1947 wurde die bereits 1938 eingeleitete Enteignung des Wendt'schen Hauses weitergeführt und endete mit dem Kauf des Hauses durch die Gemeinde Heiligenkirchen.

1948 wurde nach dem Umbau zum Sitz der Gemeindeverwaltung das bis dahin baufällige Wendt'sche Haus eingeweiht.

Es sollte bis 1970 der Sitz der Gemeindeverwaltung werden bis zur Auflösung der selbständigen Gemeinde Heiligenkirchen und der Eingemeindung in die Stadt Detmold. Bis dahin war die Gemeindeverwaltung in einem Anbau bei Loges, später Falkenberger Hof, an der Denkmalstraße untergebracht.

Der 1946 erste noch unter der Aufsicht der Militärregierung bestimmte Rat kam am 18. Februar 1946 zusammen; August Strate sen. war zuvor als Bürgermeister bestimmt worden, der schon vor 1933 Bürgermeister war und mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten abgesetzt worden war.

Am 15.09.1946 fand dann die erste Wahl statt. Da SPD und CDU die gleiche Anzahl an Sitzen im Rat hatten, wurde der erste gewählte Bürgermeister durch das Los bestimmt – Fritz Schäperkötter (SPD) wurde Bürgermeister und blieb es bis 1970.

Im oberen Geschoss des Hauses, des Gemeindebüros, wie es jetzt genannt wurde, entstand der Ratssaal, in dem die Ratssitzungen stattfanden – das Wendt'sche Haus war wieder zu einem

repräsentativen Bau in der Gemeinde geworden wie es zuvor als Sitz des Amtsvogtes des Amtes Falkenberg gewesen war.

Das Selbstbewusstsein der Gemeinde Heiligenkirchen zeigte sich auch darin, dass man ein eigenes Wappen führte, das 1954 vom Innenministerium des Landes NRW genehmigt wurde.

Nachdem sich Fritz Schäperkötter mit seiner Großgemeinde Falkenberg nicht durchsetzen konnte und Heiligenkirchen ein Ortsteil von Detmold wurde, blieb das Gemeindebüro noch eine Zeit lang eine Außenstelle für Fremdenverkehr der Stadt Detmold.

Schon vor der Eingemeindung hatte der Rat in Heiligenkirchen beschlossen, dass das Gebäude als Nießbrauch an den damaligen Heimat- und Verkehrsverein gehen sollte – heute Heimatverein Heiligenkirchen e.V.. Bis 1997 wurden die Räume im Untergeschoss an Gewerbetreibende vermietet – das Obergeschoss stand den Heiligenkirchner Vereinen weiter zur Verfügung. So wurde aus dem Gemeindebüro ein Geschäftshaus und Versammlungsraum für die Heiligenkirchner Vereine.

Bürgermeister Fritz Schäperkötter prüft die Reparaturarbeiten am Wendt'schen Haus, nach 1948



Bürgermeister Fritz Schäperkötter (2. v. l.) mit seinen Gemeindearbeitern Oskar Schneider, Konrad Hupe, Heinrich Klöpping und Dietrich Rosenstock, 1950



DIESES HAT BAWEN LASSEN: ALEXANDER MEYER VZ H K VND CATHARINA BARCK-LAVSEN ALL MEIN THVN VND ANFANG STEH IN GOTTES HAND ANNO 1696



Außenstelle des Fremdenverkehrsamtes der Stadt Detmold

Umbau zum CulturCafé

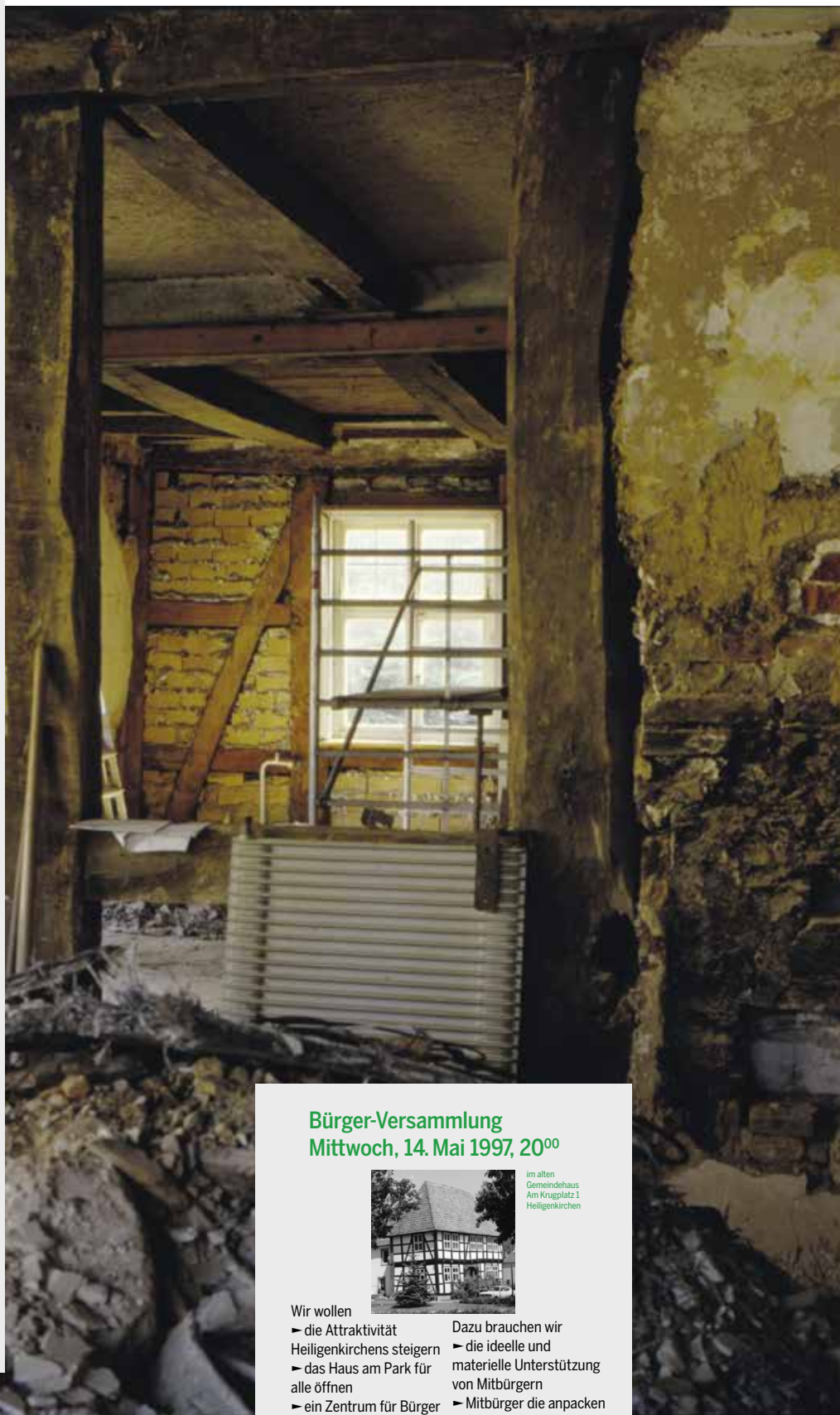
Am 14. Mai 1997 begann eine neue Phase für das Haus: In einer Bürgerversammlung sollte über die Nutzung der Räume im Untergeschoss neu entschieden werden. Die Räume standen zur Zeit leer, die Toiletten hätten vor einer Vermietung als Geschäftsräume unbedingt saniert werden müssen – ein guter Zeitpunkt neue Weichenstellungen mit einem neuen Vorstand vorzunehmen.

Die große Mehrheit der Bürgerversammlung sprach sich für die Umgestaltung der Räume zu einem „offenen Kulturhaus“ aus, für ein Zentrum für Bürger und Gäste, für Räumlichkeiten für kulturelle und gesellige Anlässe in Heiligenkirchen – ein Arbeitskreis wurde gebildet.

Bereits am 25. Juni 1997 konnte in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung das geplante Nutzungskonzept für das Haus am Krugplatz vorgestellt werden. Zu diesem Zeitpunkt waren die Räume bereits entrümpelt, die Einbauten für das ehemalige Gemeindebüro entfernt und die alte denkmalgeschützte Bausubstanz freigelegt. Auf 45.000 DM wurden die Kosten für die Renovierung der Toiletten und der unteren Räume geschätzt, wenn viel Eigenleistung eingebracht werden würde.

Wie sich später zeigte, brachten viele Mitglieder und Bürger ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten ein, einige beteiligte Firmen verzichteten auf die Rechnungsstellung ihrer Arbeiten – auch das Netzwerk Lippe half mit überschaubaren Stundenlöhnen das Werk anzugehen und erfolgreich zu beenden.

Nachdem die denkmalgeschützte Bausubstanz freigelegt war, zeigten sich die nächsten notwendigen Arbeitsschritte.



Bürger-Versammlung Mittwoch, 14. Mai 1997, 20⁰⁰



im alten
Gemeindehaus
Am Krugplatz 1
Heiligenkirchen

Wir wollen

- die Attraktivität Heiligenkirchens steigern
- das Haus am Park für alle öffnen
- ein Zentrum für Bürger und Gäste schaffen
- Räume schaffen für kulturelle und gesellige Anlässe
- Öffnung zum Nutzen aller

Dazu brauchen wir

- die ideelle und materielle Unterstützung von Mitbürgern
- Mitbürger die anpacken wollen und können
- Mitbürger, denen Heiligenkirchen am Herzen liegt



Kommen Sie – helfen Sie mit – die richtigen Ideen für Heiligenkirchens Zentrum zu finden

Wir freuen uns
Heimat- und Verkehrsverein
Heiligenkirchen e.V.



DIESES HAT BAWEN LASSEN: ALEXANDER MEYER VZ H K VND ANNA
CATMARINA BARCKHAUSEN: ALL MEIN THVN VND ANFANG STE HETALLEN
INGOTTES HAND
ANNO
M: HANS PIASH G: B:
JG 96

Ein Deckenbalken und ein Ständer mussten erneuert werden



Wilhelm Möllenbrok stiftete eine gut abgelagerte Eiche für das zukünftige CulturCafé



Gerhard Engstfeld prüft noch einmal die Maße



Martin Engstfeld holt den Baum aus dem Remmighauser Wald und bringt ihn zum Sägewerk



Nach dem Zuschnitt im Sägewerk bearbeitet Wilhelm Möllenbrok den Deckenbalken mit dem Beil



Der Balken muss unter die Decke – alles wird vorbereitet



Wilhelm Möllenbrok und Burkhard Missal bringen den Deckenbalken in Position



Der schwere Balken ist in der richtigen Position – er liegt an beiden Seiten richtig auf



Auch die marode Stütze wird erneuert. Gerhard Engstfeld, Uli Asmus, Burkhard Missal und Wilhelm Möllenbrok bringen den Stützbalken in die richtige Position



Der Balken steht



Fehlende Kopfänder müssen neu eingepasst werden



Ein Kopfband wird wieder unter die Decke gebracht



Walter Krüger bringt Farbe auf den neuen Deckenbalken, damit er farbähnlich zu den alten Balken wird



Heike Asmus reibt Leinöl auf die alten Eichenbalken

Sanierung im traditionellen Lehmbau

Natürlich sollte der alte Baustoff Lehm auch in diesem Gebäude wieder zur Anwendung kommen. Lehm ist einer der natürlichsten Baustoffe und besitzt sehr gute bauphysikalische und baubiologische Eigenschaften. So können Lehmstoffe sehr schnell überschüssige Feuchtigkeit aus der Luft aufnehmen und bei Bedarf wieder abgeben. Ferner speichert Lehm Wärme und ist in der Lage Schadstoffe zu absorbieren. Durch die geringe Gleichgewichtsfeuchte haben Lehmstoffe zudem eine konservierende Wirkung auf Holz. Eigenschaften, die auch hier wieder gebraucht werden, nachdem viele Jahre die alte Bausubstanz durch weniger geeignete Baustoffe verdeckt worden war.

Zunächst wird eine Hilfskonstruktion aus Holzlatten an der Innenseite der Außenwand und zusätzlich an Decke und Fußboden befestigt. Sie ist gleichzeitig die Ebene für die Führung der Gleitschalung oder der Befestigung einer „verlorenen“ (d.h. am Bauteil verbleibenden) Schalung aus Schilfrohrgebe. Die Mischung wird in der Schalung so weit verdichtet, dass sie nach Austrocknung zu einem in sich stabilen und festen Bauteil wird. Hohlräume sind dabei zu vermeiden.



Der noch erhaltene Teil des originalen Lehmputzes mit der farbigen Wandfassung, die vermutlich noch aus der Erbauungszeit stammt.
siehe Seite 14



Die Unterkonstruktion wird hergerichtet



Gerhard Engstfeld schmiert mit Lehm-Unterputz Risse in der Wand zu



Heike Asmus übernimmt die komplizierteren Putzarbeiten



Gerhard Milting und Uli Asmus arbeiten an der Unterkonstruktion



Anne Fasselt tackert Schilfrohrmatten an die Decke als Unterkonstruktion für den Putz



Gertrud Fasselt füllt die Hohlräume in der Holz-Leichtlehmwand



Uli Asmus mauert mit Lehmziegeln



Joachim Bobe trägt den Putz auf



Joachim Bobe glättet den Lehm-Feinputz an der Decke



Rolf Hanebaum streicht die Ecken mit einer Kalk-Kasein-Farbe



Adelheid Wienkenjohann streicht die großen Flächen mit dem Quast



Bärbel Schwarze ist auch als eine der Anstreicherinnen tätig

Eine neue Eingangsschwelle und ein neuer Fußboden



Gerd Engstfeld und Heinrich Rosenstock entfernen die alten Fußbodendielen



„Seppel“ Brünig entsorgt die Fußbodendielen



René Missal entfernt die Nägel



Auch der Fußboden musste erneuert werden. In dem linken und rechten Bereich lagen noch die alten Balken aus dem Jahre 1696. Im Rahmen der Sanierungsmaßnahmen 2021 wurden diese im Keller mit Ständern abgestützt. Der mittlere Teil hatte eine Betondecke und wurde mit Steinplatten versehen. Dieser mittlere Teil war im Laufe der Jahrzehnte in der Höhe immer mehr dem linken und rechten Bereich angepasst worden und hatte 1948 im Rahmen des Ausbaus zum Gemeindebüro die heute noch erhaltene Treppe als Ausgang erhalten. Jetzt war alles fertig. Auch die Toilettenanlage war auf einen modernen Stand gebracht. Am 21. März 1998 konnte das CulturCafé eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden.



Manfred Blaschko verlegt die neuen Fußbodendielen ...



... zusammen mit Reinhard Keeb



Hier muss noch eine Feder weg



Manfred Blaschko und Reinhard Keeb passen die letzten Fußbodendielen an



Horst Mönning schneidet die extra breiten Fußbodenleisten zu



Das Anbringen der Fußbodenleisten erfordert viel Ausgleichsvermögen



Was wäre das Ganze ohne die Zulieferung des Materials – Christa Milting



Ein Juwel in Spitzenlage ist das alte Gemeindehaus am Krugplatz in Heiligenkirchen. Es soll zu einem Kulturcafé aus- und umgebaut werden, um die kulturelle Eigenständigkeit des Ortes zu fördern. (Foto: Klute)

Leeres Fachwerkhaus in Heiligenkirchen soll neue Funktion bekommen

Altes Gemeindehaus soll sich zum „Kulturcafé“ mausern

Detmold-Heiligenkirchen (fok). Das ehemalige Gemeindehaus am Krugplatz, gut 300 Jahre alt und denkmalgeschützt, steht zur Zeit leer. Der Heimat- und Verkehrsverein wünscht sich für dieses Haus eine andere, eine öffentliche Nutzung. Welche das sein soll, darüber diskutierten Vereinsvertreter und interessierte Bürger jetzt im alten Ratssaal.

Gerhard Milting machte den gut 40 Anwesenden deutlich, daß der Heimatverein die Anregungen der Bevölkerung in die Überlegungen zu Umgestaltung aufnehmen wolle. Da das Haus sich im Besitz der Stadt befinde, der Verein jedoch ein Nutzungsrecht habe, wolle man erreichen, mit kulturellen Veranstaltungen das Haus für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen.

Das Kulturangebot in der Innenstadt Detmolds sei zwar sehr gut, doch müsse man auch Kulturveranstaltungen in den Vorort Heiligenkirchen bekommen. Bei Kontakten mit verschiedenen Künstlern

sei deutlich geworden, daß sich das Haus dafür anbiete und zudem, beispielsweise vom Lippischen Künstlerbund, auch immer Räumlichkeiten gesucht werden. Darüber hinaus sei von einer Künstlerin angeregt worden, auch den Park etwa für Skulpturenausstellungen mitzunutzen, so Milting.

Ein Problem stelle die Finanzierung dar. Da Mittel aus der öffentlichen Hand nicht zu erwarten seien, müsse die Umgestaltung des Hauses mit Eigenmitteln und -leistung erbracht werden.

Über die zukünftige kulturelle Nutzung herrschte schnell Einigkeit in der Runde, über das Gesamtkonzept wurde intensiv diskutiert. Vorgeschlagen wurde die Auslagerung der Bücherei in den „Glaskasten“, da dort die Kinder an der Bücherei direkt vorbei kommen, sowie eine Vermietung der hinteren Räumlichkeiten als Wohnung, um mit diesen Einnahmen dann den Kulturbetrieb im „Vorderhaus“ zu stützen. Der Kulturbetrieb soll an drei Tagen geöffnet sein,

die Bewirtung soll von den ansässigen Gastronomiebetrieben übernommen werden.

„Treffpunkt für Dorfbewohner“

Dieses Kulturcafé soll an Wochenenden geöffnet haben, und sich auch zu einem Treffpunkt für die Heiligenkirchener entwickeln. Mit diesen Vorschlägen wird sich der Heimatverein in der nächsten Zeit befassen, um die weiteren Schritte zu Umgestaltung des alten Gemeindehauses zu planen.

Damit das Angebot der Bücherei verbessert werden könne, denn auch Büchereien seien ein Kulturangebot, so Milting, überlege der Heimatverein, ob in Zusammenarbeit mit dem Förderverein der Grundschule die Ausleihe über die Vereine gewährleistet und die Öffnungszeiten vielleicht sogar ausgedehnt werden können.



Heimat- und Verkehrsverein Heiligenkirchen eröffnet Cultur-Café im Wendtschen Haus Architektonisches Schmuckstück aufpoliert

Detmold-Heiligenkirchen (aga). „Dieses hier kann nur der erste Bauabschnitt sein“, brachte es der Landtagsabgeordnete Manfred Böcker auf den Punkt. In seinem Grußwort zur Eröffnung des Cultur Cafés im Wendtschen Haus in Heiligenkirchen befürwortete er am Samstag die Unterstützung durch das Land für Ausbau des Ortskerns unter Denkmalschutzgesichtspunkten.

Auch Bürgermeister Friedrich Brake-meier drückte das Wohlwollen der Stadt Detmold diesem Projekt gegenüber aus. Er lobte den Einsatzwillen der Mitglieder des Heimat- und Verkehrsvereins Heiligenkirchen und vieler interessierter Bürgerinnen und Bürger. „Es hat sich gelohnt“, resümierte der Bürgermeister. „Heiligenkirchen hat hier ein architektonisches Schmuckstück aufpoliert.“

Die sehr positive Resonanz aus der Politik freute besonders den Vorsitzenden des Heimat- und Verkehrsvereins, Gerhard Milting. „Wir werden Herrn Böcker und den Bürgermeister an die vielen netten Worte erinnern“, versprach er. Schließlich gehe es darum, durch breitgefächerte Aktivitäten bis in den Park hinein, den Ortskern zu beleben. „Heiligenkirchen soll nicht zu einem Schlafrdorf verkommen“, deshalb forderte Gerhard Milting dazu auf, „den Ortskern städteplanerisch so zu gestalten, wie es dieses 1000jährige Dorf verdient hätte“.

Feierstunde mit Musik: Der Heimat- und Verkehrsverein Heiligenkirchen eröffnete sein Cultur Café im Wendtschen Haus. (Foto: Gallisch)



Für den Lippischen Heimatbund lobte Brigitte Scheuer die Aktivitäten der Heiligenkirchener: „Dies ist nicht der größte, aber der erfolgreichste Verein.“ Einen Scheck hatte sie nicht mehr mitgebracht. „Wir haben schon mit einer erheblichen Summe geholfen“, erläuterte sie. „Wir haben auch schon vorher gezahlt“, erwiderte der Bürger-

meister darauf. Mittelpunkt des Cultur Cafés ist eine stetig zu erweiternde Ausstellung von Gruppenfotos: Heiligenkirchener Familien, Vereine und Gruppierungen aus der Zeit von 1890 bis 1970.

Milting und Goring. „Es hat sich gelohnt, dieses schöne alte Haus zu einem Forum für die Ortsteil-Kultur zu machen“, sagen Milting und Axel Goring, der sich im Heimat- und Verkehrsverein um den Bereich Umwelt- und Naturschutz kümmert.

Lippische Landeszeitung 23.3.1998

Heimat- und Verkehrsverein Heiligenkirchen legt neues Programm vor „Es hat sich gelohnt, das Haus zu einem Forum zu machen“

Detmold-Heiligenkirchen (ThK). „Der Anfang ist gemacht“, sagt Gerhard Milting vom Heimat- und Verkehrsverein Heiligenkirchen, „und jetzt arbeiten wir intensiv weiter.“ Allein für das erste Quartal 1999 sind im und um das CulturCafé neun Veranstaltungen geplant. Das erklärte Ziel: „Das Ortsteilbewußtsein stärken und die Menschen zum Mitmachen aktivieren.“

Seit der Eröffnung im März 1998 hat sich das CulturCafé am Krugplatz zu seinem regelmäßigen Treffpunkt entwickelt – dafür sorgen Rezitationsabende, Ausstellungen, Diskussionen, Kabarett und Musik. „Es hat sich gelohnt, dieses schöne alte Haus zu einem Forum für die Ortsteil-Kultur zu machen“, sagen Milting und Axel Goring, der sich im Heimat- und Verkehrsverein um den Bereich Umwelt- und Naturschutz kümmert.

Und diese Naturschutzaktivitäten genießen hohen Stellenwert: „Wir wollen

unser unmittelbares Umfeld lebenswert gestalten und auch unseren Beitrag zum Agenda-21-Prozeß leisten“, betonen Milting und Goring. Auf dem Programm stehen ein Abend zum Thema „Berlebeck und Heiligenkirchen im Naturpark Eggegebirge und südlicher Teutoburger Wald“ am 22. Januar, ein Baumschneide-Kursus mit Peter Gehler am 6. Februar und eine Veranstaltung zum Thema „Bäume pflanzen – Bäume erhalten“ am 5. März. „Heiligenkirchen und Hornoldendorf in der Welt von morgen“ lautet am 26. März ein weiteres Thema.

Eine Dia-Überblend-Show mit afrikanischen Motiven unter dem Titel „Kenia: Menschen-Tiere-Landschaften“ ist am 4. Februar zu sehen. Jörg Schade bietet am 20. Februar eine „Wer nie sein Herz im Spiegel sah“ betitelte Erich-Kästner-Revue. Ein weiterer Kleinkunstabend ist Otto Reutter gewidmet: „Karussell, Karussell!“ mit Wilfried Pucher heißt es am 13. März. Die „Lipper Spottdros-

seln“ singen am 27. Februar „Lieder aus der Küche und anderes Abgeschmacktes“. Eine Foto-Dia-Schau mit „Weißt-Du-noch-Gesprächen“ widmet sich am 18. März der 30jährigen Geschichte des Osterfeuers Schling.

Weitergehen werde die Arbeiten am „Tonarchiv“: Mittlerweile gibt es drei gebrannte CDs mit Erzählungen alteingesessener Heiligenkirchener. Im Mai läuft der Radtreff wieder an, und Kinder und Senioren sollen bei speziellen Filmvorführungen auf ihre Kosten kommen. Allerlei Stoff für Gespräche und Erinnerungen soll weiterhin die Sammlung von historischen Fotos liefern, die im CulturCafé als Dauerausstellung zu sehen ist. Die Bilder werden nur dann abgehängt, wenn eine andere Ausstellung ansteht.

Daß der Verein auf dem richtigen Weg ist, zeigt die Entwicklung der Mitgliederzahl: Die ist innerhalb von zwei Jahren von 46 auf 110 angestiegen.

33

Bilanz gezogen: Heimat- und Verkehrsverein zeigt sich zufrieden mit den ersten fünf Wochen „Cultur Café“ findet guten Anklang

Detmold-Heiligenkirchen (upf). Gut fünf Wochen nach Eröffnung des „Cultur Cafés“ im Wendtschen Haus zieht der Heimat- und Verkehrsverein Heiligenkirchen eine erste positive Bilanz. „Es läuft sehr gut, und das von Anfang an“, erklärt der Vorsitzende Gerhard Milting.

Das mit viel Eigenleistung zu einem Begegnungszentrum ausgebauten denkmalgeschützte Haus am Krugplatz beherbergt nicht nur ein täglich nachmittags geöffnetes kleines Café, es soll vor allem den Heiligenkirchenern Gelegenheit geben, eigene vielfältige Aktivitäten auf die Beine zu stellen – um das Kennenlernen untereinander und damit die Dorfgemeinschaft zu stärken. Im Mittelpunkt hierbei stehen nach Aussage von Milting vorläufig noch die Bemühungen des Heimat- und Verkehrsvereins etwa auf kultureller oder historischer Ebene. So sei bisher bereits ein Ringelnetz-Abend mit dem Detmolder Landestheater angeboten worden, der eine große Resonanz gefunden habe. Besonders stolz sind Milting und sein Vorstandskollege Günter Zahn auf die Ausstellung „Gruppenbilder aus Heiligenkirchen“, die als ständige Einrichtung im Wendtschen Haus zu sehen ist. „Es kommen viele Leute, gerade ältere Einwohner, und sehen sich diese Bilder an“, meint Milting. Geplant ist, in



Das „Cultur Café“ im Wendtschen Haus läuft nach Ansicht von Gerhard Milting (rechts) und Günter Zahn schon von Anfang an gut. Das Veranstaltungsangebot wird nach und nach zügig ausgebaut. (Foto: Pfaff)

der nächsten Zeit auch ein Ton-Archiv aufzubauen, um die Geschichte des Detmolder Ortsteils auch akustisch zu dokumentieren.

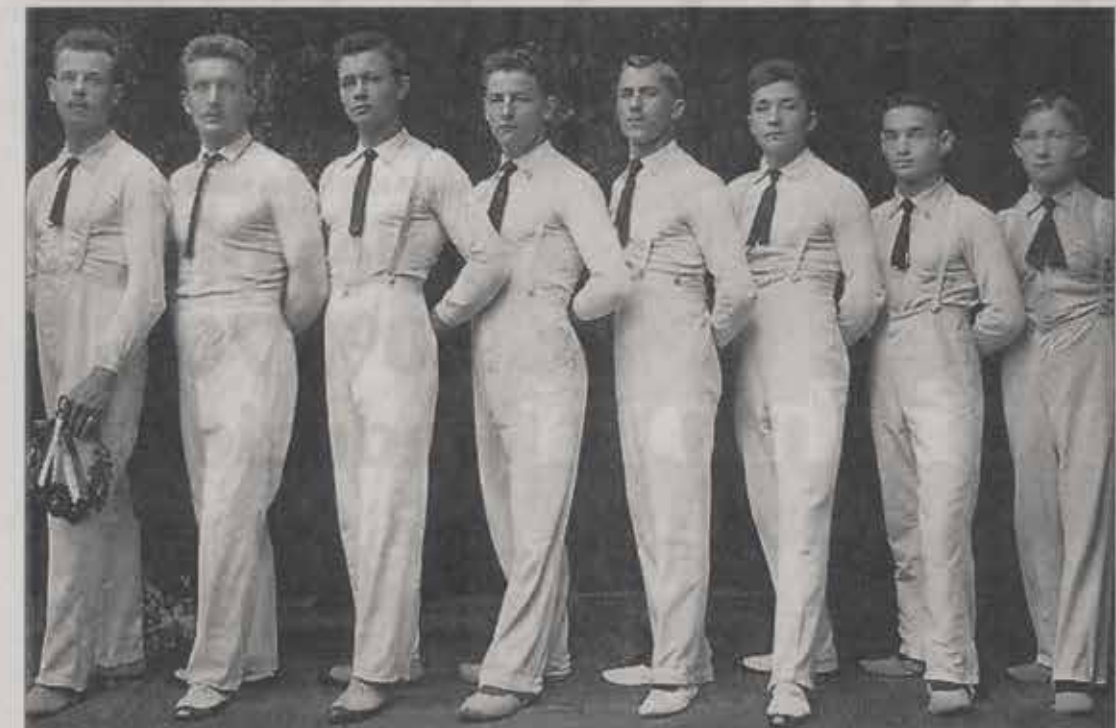
Einer der Schwerpunkte im „Cultur Café“ soll natürlich die Kunst sein. „Die können wir bieten“, sagt Milting, „wenn auch nur im kleinen Rahmen“. So sind

zur Zeit Ton- und Aquarellarbeiten örtlicher Künstlerinnen zu sehen, im Mai soll eine Ausstellung des Malers Otmar Alt eröffnet werden. Ziel ist es, einen anspruchsvollen Mix zwischen heimatlicher Kultur und einem breiten überörtlichen Spektrum zu schaffen. Im Reigen der für die nächste Zeit vorgesehenen Veranstaltungen sind auch ein lippischer Abend am 8. Mai mit Dönekes und echt lippischen Witzen, am 9. Mai wird im Rahmen der ersten Konzert-Party im kleinen Park am Wendtschen Haus die Gruppe „hautnah – voice art“ auftreten.

Mehr auf der Schiene Kontaktpflege soll der Radfahrtreff liegen, der jetzt anläuft. Unter dem Motto „Wer macht mit?“ will der Heimat- und Verkehrsverein das „Cultur Café“ auch zum Ausgangspunkt heimatlicher Unternehmungen machen: Pflege von Streuobstwiesen, Literaturabende, Zeitzeugenbefragungen und überparteiliche Gesprächskreise mit Politikern über Heiligenkirchener Themen.

Daß dies mit Anstrengungen verbunden ist, räumen Milting und Zahn ein. Beide sind jedoch angesichts des bisherigen Interesses in der Bevölkerung zuversichtlich, damit langfristig Erfolg zu haben und ein weiteres Stück Identität in dem Ortsteil zu schaffen.

Lippische Landeszeitung 4.5.1998



Ein Schnappschuß aus dem Jahr 1910: Die Turnriege aus Heiligenkirchen. Diese und andere historische Aufnahmen sind im CulturCafé Heiligenkirchen zu sehen. (Foto: Krüger)

Lippische Landeszeitung 15.1.1999

32

Forum für Aktivitäten. Das CulturCafé

Viele Veranstaltungen konnten hier jetzt durchgeführt werden – ganz so, wie man es sich in der Bürgerversammlung 1997 erträumt hatte. Die Galerie der Plakate auf der rechten Seite zeugt davon.

Das Café im Namen CulturCafé weist auf eine kleine Gastronomie hin, die für die Veranstaltungen benötigt wurde. Darüber hinaus sollte das CulturCafé auch ohne Veranstaltungen ein Treffpunkt im Ortsteil werden. Immer wieder war der Wunsch nach einem Café in Heiligenkirchen geäußert worden. Jetzt, wo es ein solches Angebot gab, war der Zuspruch nicht so, dass man ein Café wirtschaftlich führen konnte. Bis 1999 konnte der Heimatverein dieses Angebot machen und aufrecht erhalten – Georgia Hanebaum, die mit großem Engagement und mit viel Herzblut dieses Café geführt hatte, musste den Café-Betrieb einstellen. 2000 wurde mit dem „Falkenberger Hof“ noch ein Versuch unternommen, einen Restaurationsbetrieb im CulturCafé zu etablieren. Auch dieser Versuch scheiterte.

Der Wunsch in Heiligenkirchen ein Café zu haben war groß – die Chancen, betriebswirtschaftlich einen solchen Wunsch in die Tat umzusetzen, waren klein.

Seit 2003 ist das CulturCafé auch Begegnungsstätte der AWO Heiligenkirchen. Hier gibt es nun wenigstens einmal

in der Woche Kaffee und Kuchen, zu dem nicht nur Mitglieder der AWO eingeladen sind. So hat sich ein Kreis geschlossen – vom Geburtstagskaffee der Fürstin Pauline bis zum Donnerstagskaffee der AWO.

Seitdem haben viele Vereine und Gruppen die Versammlungsmöglichkeiten im Haus am Krugplatz 5 genutzt oder nutzen sie bis heute; die AWO als Begegnungsstätte für Senioren, die Strickfrauen, die AWO-Harmonikas, die Steirischen Harmonikas, die Seniorengruppe der Naturfreunde, die Tanzgruppe der Naturfreunde, der Sportverein für Feiern des Vorstands, der Geflügelzuchtverein Detmold und Umgebung, der SPD-Ortsverein, Vermietungen für Familienfeierlichkeiten, Gruppen, die unsere Boule-Bahn nutzen, der Gesangverein Liederfreunde, die Radfahrgruppe im Heimatverein, Veranstaltungen zu Seniorenwochen der Stadt Detmold, Informationsveranstaltungen der Stadt Detmold und des Ortsbürgermeisters und viele andere Veranstaltungen, die seit 2015, dem Jahr unserer 1000-Jahr-Feier, vom Heimatverein organisiert und durchgeführt wurden und werden.

Da es in unserem Ortsteil keine Gastronomie mit einem Saal oder größeren Räumlichkeiten mehr gibt, wird das CulturCafé auch für Kaffeetafeln nach Beerdigungen genutzt.



Gesprächskreis Heiligenkirchen

Ein besonderes Anliegen war die Etablierung eines Gesprächskreises Heiligenkirchen. Hier wurden überparteilich Themen aufgegriffen, die für unseren Ortsteil wichtig waren oder auch nur so erschienen. Jeder konnte das einbringen, was ihm wichtig war, ob als regelmäßiger Teilnehmer oder nur für ein Thema, das ihm gerade unter den Nägeln brannte.

Eines der Themen war der Hochwasserschutz; ein Thema, das heute noch die Heiligenkirchener bewegt. Einiges was damals angesprochen wurde ist heute umgesetzt – Bachläufe wurden renaturiert, Einleitungen, die zu Rückstau führten, wurden verbessert. Das Rückstau Becken in Hornoldendorf fehlt aber immer noch und den schon damals beklagten Müll in der Wiembecke und Berlebecke gibt es auch heute noch.

Für diese Zwecke eignete sich der ehemalige Ratssaal hervorragend – der musste aber erst einmal hergerichtet werden. Tische und Stühle wurden aufgearbeitet, so dass dieser Raum im Wendt'schen Haus wieder genutzt werden konnte. Nachdem die Nutzung durch den Brandschutz auf wenige Personen beschränkt wurde, gibt es nach der Sanierung 2021 durch eine Nottreppe wieder die uneingeschränkte Nutzungsmöglichkeit.



3. Heiligenkirchener Gespräch

Viele Besucher kamen

Detmold-Heiligenkirchen. Zum 3. Heiligenkirchener Gespräch fanden sich wieder viele Bürger im Cultur-Café ein, um mit kompetenten Gesprächspartnern aus der Stadtverwaltung über Verbesserungen beim Hochwasserschutz in Heiligenkirchen vorzunehmen. Die Einleitung von Regenwasserkanälen, der Einlauf des Silberbaches in die Berlebecke, Sicherungsmaßnahmen an Brücken und die kanalartige Situation der Berlebecke zwischen Paderborner Straße und Krugplatz standen dabei auf dem Prüfstand mit dem Ergebnis, dass hier Verbesserungen vorgenommen werden können. Auch wurde dabei deutlich, dass Ablagerungen durch die Anlieger der Bäche vom Hochwasser mitgenommen werden und an anderen Stellen Stauungen bewirken, die zu Überflutungen führen. Anlieger der Berlebecke beklagten, dass nach einem Hochwasser der Müll der Oberlieger von ihnen entsorgt werden müsse. Die Vertreter der Stadt versprachen zu helfen und weiter nach Möglichkeiten zu suchen, den Anliegern zu helfen. Als Fazit der Gespräche soll eine Begehung stattfinden, wo die angesprochenen Problemzonen in Augenschein genommen werden und, wo möglich, kurzfristige Lösungen herbeigeführt werden sollen. Das nächste Heiligenkirchener Gespräch mit dem Thema »die Verkehrswege in Heiligenkirchen« findet am Donnerstag, dem 9. März im CulturCafé statt.

Lippe aktuell 16.2.2000





Von musikalischen Darbietungen bis zu Kunstausstellungen und Aufführungen von Laien und Profis reichten die Veranstaltungen im CulturCafé. Die Fotos aus dieser Zeit zeigen die vielen Aktivitäten, die im alten Wendt'schen Haus stattfanden. An zwei Veranstaltungen sei besonders erinnert: Die Ausstellung von Bildern Otmar Alts und die Ausstellung von Bildern von Emil Zeiß, der durch sein Wirken in Heiligenkirchen viele Zeichnungen und Aquarelle mit Heiligenkirchner Motiven hinterlassen hatte, waren für Heiligenkirchen besondere Höhepunkte. Leider fanden diese Aktivitäten mit dem Wechsel im Vorsitz des Vereins ein Ende – wenn ein wichtiger Impulsgeber nicht mehr dabei ist, braucht es manchmal etwas länger, bis neue Ideen erarbeitet und umgesetzt werden.





Für die 1000-Jahr-Feier 2015 hatte sich schon im Vorfeld eine Steuerungsgruppe zusammengefunden, die die leere Kasse des Heimatvereins soweit auffüllen konnte, so dass man es wagen konnte, eine so kostenintensive Veranstaltung wie die 1000-Jahr-Feier durchführen zu können. Sponsoren konnten gewonnen werden, Benefizveranstaltungen wurden durchgeführt.

Seit dieser Zeit werden jährlich 5 bis 6 Veranstaltungen geplant, zu denen die Bürger eingeladen werden. Wenn eine größere Zahl an Besuchern erwartet wird, finden diese Veranstaltungen im Gemeindehaus der evangelisch-reformierten Kirche statt, ansonsten im CulturCafé. Weitere Veranstaltungen fanden auch im Park statt wie der Dorfaktionstag oder der Mittelaltermarkt. In allen Fällen ist das Wendt'sche Haus am Krugplatz 5 der Ausgangspunkt aller Aktivitäten.



Der Park. Der Krugplatz. Ortsmittelpunkt

Nachdem 1948 im Wendt'schen Haus die Gemeindeverwaltung eingerichtet war, stand nach dem Tode des Majors Wendt 1956 die Frage im Raum: Was geschieht mit dem Gartenland? Die Erben waren nicht interessiert, so dass die Gemeinde Heiligenkirchen das Gelände zuerst pachten wollte, es später aber kaufte.



40

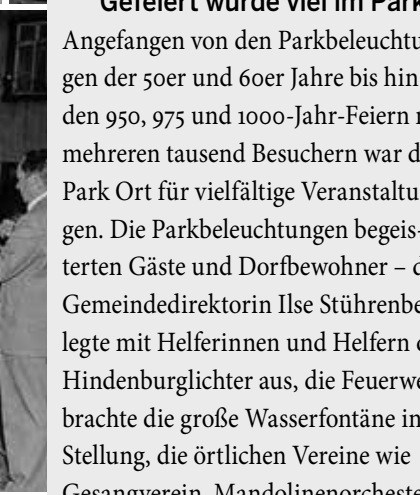
War es die Weitsicht der damaligen Ratsherren oder der sich schon anbahnende Fremdenverkehr, der die Gemeinde hier den Gemeindepark errichten ließ. Überall entstanden im Dorf Pensionen oder Hauseigentümer vermieteten Zimmer an Urlaubsgäste. Heiligenkirchen wurde Luftkurort und der heutige Heimatverein, der damals noch Heimat- und Verkehrsverein hieß – der Verkehrsverein deutete auf den Fremdenverkehr hin – hatte auch die Aufgabe, für Heiligenkirchen als Fremdenverkehrsort, das „Dorf an der Sonne“, zu werben und Hilfestellung zu leisten. Parkbeleuchtungen und andere Veranstaltungen fanden seitdem hier statt. Auch heute noch ist der Park als Ortsmittelpunkt Veranstaltungsort für öffentliche Feste und Feiern.

Der Fremdenverkehr mit Übernachtungen spielt für Heiligenkirchen schon lange keine Rolle mehr, Heiligenkirchen ist auch nicht mehr Luftkurort. Wohl aber sind viele touristische Ziele wie Hermannsdenkmal, Vogelpark oder Landesmuseum in unmittelbarer Nähe der Grund für viele Besucherinnen und Besucher.

Was haben wir heute davon? Den Park am Krugplatz – unseren unverwechselbaren Ortsmittelpunkt.

41





Gefeiert wurde viel im Park.

Angefangen von den Parkbeleuchtungen der 50er und 60er Jahre bis hin zu den 950, 975 und 1000-Jahr-Feiern mit mehreren tausend Besuchern war der Park Ort für vielfältige Veranstaltungen. Die Parkbeleuchtungen begeisterten Gäste und Dorfbewohner – die Gemeindedirektorin Ilse Stührenberg legte mit Helferinnen und Helfern die Hindenburglichter aus, die Feuerwehr brachte die große Wasserfontäne in Stellung, die örtlichen Vereine wie Gesangverein, Mandolinenorchester, Tanzgruppe der Bergfreunde Schling und befreundete Vereine aus den Nachbargemeinden gestalteten das Programm und fertig war die Parkbeleuchtung. 1976 machte Willy Brandt Station im Gemeindepark auf seiner Wanderung durch den Teutoburger Wald, den er einst als Schüler durchwandert hatte. Die 950-Jahr-Feier 1965 war das erste Großereignis für den Park – die 975-Jahr-Feier 1990 und die 1000-Jahr-Feier 2015 folgten. Weitere große Veranstaltungen waren der Dorfkaktionstag und der Mittelalter-Markt. Die Jahre 2020 und 2021 waren pandemiebedingt Jahre ohne große Feiern im Park.



Der Krugplatz. Ortsmittelpunkt

Nicht weit von der mittelalterlichen Kirche und unmittelbar an der ehemaligen Hauptstraße, dem Alten Postweg, bildet der Krugplatz den Ortsmittelpunkt. Der Straßenname Am Krugplatz erinnert daran, dass hier in alter Zeit ein Krug bestand, wie in jedem Kirchort. Denn die teilweise von weit her, aus Berlebeck und Hornoldendorf, zu Fuß kommenden Gottesdienstbesucher konnten sich hier ausruhen und aufwärmen, Neuigkeiten austauschen und auch etwas verzehren. So ist dieser Platz traditionell ein Ort der Gemeinschaft. Er war und ist nicht nur baulich ein Ortsmittelpunkt, sondern auch sozial.

Mit dem CulturCafé hat der Heimatverein Heiligenkirchen Ende der 1990er Jahre den Versuch unternommen, den alten Krug wieder mit dörflichem Leben zu füllen. Und nicht nur das Haus, auch der umgebende Park ist ein Ort der Begegnung, Erholungsraum für Groß und Klein. Nicht nur die Heiligenkirchener trifft man hier, sondern auch Wanderer und Radfahrer. Immerhin führen hier der Fernradweg R1, der die Bretagne mit St. Petersburg verbindet, der Radweg Weser-Lippe nach Bremen und die

Römer-Lippe-Route nach Xanten entlang. Für Wanderer sind es u. a. der Alte Postweg von Detmold nach Schlangen oder der 105 km lange Rundweg Pilgern in Lippe, die hier verlaufen. Zahlreiche Ruhebänke laden zur Rast. Viel besucht ist der Kinderspielplatz am nördlichen Ende des Parks, gleich dem Kindergarten gegenüber. Für die Erwachsenen gibt es seit einigen Jahren eine Boule-Bahn mit Sitzgruppe. Und nicht zu vergessen ist der Bücherschrank, der sehr gut angenommen wird.

Im CulturCafé stecken viele Möglichkeiten, es noch intensiver als Begegnungsstätte zu nutzen, für alle in Heiligenkirchen, Jung und Alt, Eingesessene, Zugezogene und Besucher. Das Potenzial des platzartigen Straßenraums vor dem Gebäude wurde schon vor 33 Jahren in einem Gutachten zur Dorfentwicklung erkannt. Eine Sperrung der Straße für den Durchgangsverkehr würde die Sicherheit und Aufenthaltsqualität hier erheblich verbessern und könnte einen wichtigen Impuls geben. Doch am wichtigsten sind die Menschen, die diesen Ort gemeinschaftlich in Besitz nehmen müssen.



1. Auflage 2021

© 2021 Heimatverein Heiligenkirchen
Alle Rechte vorbehalten

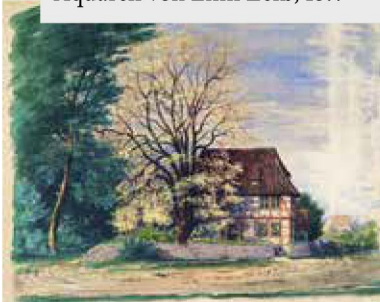
ISBN

978-3-941726-84-0

Herausgeber

Heimatverein Heiligenkirchen e.V.

Umschlag
Das Haus Wendt von Südosten,
Aquarell von Emil Zeiß, 18??



Die Autoren haben sich bemüht, alle weiteren Inhaber von Abbildungsrechten und Rechten an Texten ausfindig zu machen. Personen und Institutionen, die möglicherweise nicht erreicht wurden und Rechte an verwerteten Abbildungen und Texten beanspruchen, werden gebeten, sich nachträglich mit dem Heimatverein Heiligenkirchen e.V. in Verbindung zu setzen.

Literatur

WILHELM BUTTERWECK, Die Geschichte der Lippischen Landeskirche, Schötmar 1926

MICHAEL SPRENGER, Geschichte des Hauses Am Krugplatz 5 in Heiligenkirchen, in: Heimatland Lippe 91 (1998), 43–47

HEINRICH STIEWE, Pfarrhausbau in Lippe, in: Thomas Spohn (Hg.), Pfarrhäuser in Nordwestdeutschland, Münster u. a. 2000, S. 227–308

HEINRICH STIEWE, Der Architekt und der Landeskonservator. Gustav Meßmann, Karl Vollpracht und die Anfänge des Heimat- und Denkmalschutzes in Lippe, in: Burkhard Meier (Hg.), Lippe 1908–2008. Beiträge zu Geschichte und Gegenwart der Heimatpflege, Bielefeld, 2008

HEINRICH STIEWE, Der letzte lippische Landeskonservator. Zum 50. Todestag von Karl Vollpracht (1876–1957), in: Denkmalpflege in Westfalen-Lippe 14 (2008), 1, 4–11

HERBERT STÖWER, Johann Christoph Friemel. Ein Maler und Landmesser in lippischen Diensten, in: Mitteilungen aus der lippischen Geschichte und Landeskunde 25 (1956), 145–166

HERMANN WENDT, Das ehemalige Amt Falkenberg. Geschichte der Gemeinden Berlebeck, Fromhausen, Heiligenkirchen, Holzhausen, Hornoldendorf, Oesterholz-Haustenbeck, Lemgo 1965

Online-Ressourcen

Inchriftensammlung des NHV <<http://www.nhv-ahnenforschung.de/Torbogen/lippe.htm>>

Quellen

Die Signaturen in Klammern bezeichnen Akten und Pläne im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Ostwestfalen-Lippe, in Detmold (LAV NRW OWL).

Bildnachweis

LANDESARCHIV NORDRHEIN-WESTFALEN, ABTEILUNG OSTWESTFALEN-LIPPE:

Umschlag, 9 u., 10/11, 12 u., 16 u., 18
LIPPISCHE LANDESBIBLIOTHEK:
13, 17 o., 19, 40 l.

LIPPISCHES LANDESMUSEUM:
5 u., 35 u.

LWL-DENKMALPFLEGE,
LANDSCHAFTS- UND BAUKULTUR
IN WESTFALEN:

9 o., 9 m., 14 o.

JÜRGEN HANNEMANN:

40/41, 41 u., 46/47

JOACHIM KLEINMANNS:

2 l., 12 o., 44–45 (2)

GERHARD MILTING:

Umschlag Innen vorn, Umschlag Innen hinten, 30/31, 44/45 (7), 2 r., 4, 6, 16 o., 20, 22/23 (3), 24/25 (14), 26/27(13), 28/29 (12), 34/35 (16), 36/37 (12), 38/39, 42/43, 44/45

HARALD MEIERJOHANN UND
HORST BURANDT.

42/43 (6)

BILDARCHIV

HEIMATVEREIN HEILIGENKIRCHEN

Texte

Joachim Kleinmanns, Günter Zahn

Redaktion

Joachim Kleinmanns, Gerhard Milting,
Günter Zahn


Gestaltung und Druckvorstufe

Gerhard Milting

Druck

Bonifatius GmbH, Paderborn

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung
des Lippischen Heimatbundes e.V.

 Sparkasse
Paderborn-Detmold



Heimatverein
Heiligenkirchen



Lippischer
Heimatbund

Mittendrin statt außen vor.